und damit zu einem wirtschaftlichen Zentrum der Diözese Paderborn" (S. 239) entwickelt haben. – Vielleicht ist statt „Gunstlage" (S. 122) immer noch eine 'günstige Lage' besser. Auf S. 236 f. ist „*Sanus-Mente*-Formel" in *sana-mente*-Formel zu korrigieren. Das Zitat von Thomas von Aquin lautet richtig: *Nummus non parit nummos* (S. 34 Anm. 136). Goswin Spreckelmeyer

Karl Heinrich KRÜGER, Corveyer Patrozinien im Spiegel der Werke des Christian Franz Paullini († 1711), Westfälische Zeitschrift 143 (1993) S. 221–250, verhehlt nicht, daß der Leser hier „mehr über Eigenarten der Geschichtsschreibung Paullinis als über Corveyer Patrozinien erfahren" kann (S. 221), d.h. über einen gelehrten Fälscher, der „hier nur ein Beispiel für Irrwege der Historiographie und des Geschichtsinteresses der Barockzeit" (S. 248) bietet.
Goswin Spreckelmeyer

Die Welfen und ihr Braunschweiger Hof im hohen Mittelalter, hg. von Bernd SCHNEIDMÜLLER (Wolfenbütteler Mittelalter-Studien 7) Wiesbaden 1995, Harrassowitz, 579 S., Abb., ISBN 3-447-03705-9. – Der Bd. beruht auf dem 33. Wolfenbütteler Symposion, das im Februar 1993 in der Herzog August Bibliothek stattfand: Bernd SCHNEIDMÜLLER: Die Welfen und ihr Braunschweiger Hof im hohen Mittelalter: Zur Einführung (S. 1–15), benennt Aufgaben der Welfenforschung und ausgewählte Tagungsergebnisse in Anlehnung an vier am Tagungstitel orientierte Zugänge: welfisches Haus, Herrschaftsmittelpunkt Braunschweig, der für die deutschen Verhältnisse vermeintlich oder tatsächlich singuläre Entwicklungsstand des Welfenhofes und den Wandel des hohen MA, der sich für die Welfen als „zunehmende Verhaftung in regionalen Bezügen" (S. 13) darstellte. – Egon BOSHOF, Welfische Herrschaft und staufisches Reich (S. 17–42), zieht begründet und überzeugend in Zweifel, ob aus der Sicht der in der Forschung bis in die Gegenwart bestimmenden Vorstellung „von einem geradezu naturgegebenen [...] staufisch-welfischen Gegensatz [...] die politische Wirklichkeit dieser Epoche adäquat zu deuten" (S. 42) ist, und gibt damit der Geschichte des 12. Jh. ihre Offenheit zurück. – Joachim EHLERS, Der Hof Heinrichs des Löwen (S. 43–59), plädiert von der Prosopographie ausgehend zur präziseren Beschreibung des Hofes für eine Unterscheidung in „Kernhof", zu dessen Zugehörigkeit die ortsunabhängige und langfristige Präsenz beim Herrn qualifiziert, und in mehrere „Außenhöfe", die sich dann an den jeweiligen Itinerarorten des Herrn bilden. – Otto Gerhard OEXLE, Welfische Memoria. Zugleich ein Beitrag über adlige Hausüberlieferung und die Kriterien ihrer Erforschung (S. 61–94), zeigt am Beispiel der welfischen Memoria, die er erneut als einzigartig charakterisiert, wie Memoria die adlige Gruppe und deren ständische Qualität konstituiert und adlige Herrschaft legitimiert; die welfischen Memorialzeugnisse (Bild des staufischen „Hauses" in der Weingartener Fassung der Historia Welforum, Welfenstammbaum des Weingartener Nekrologs, Evangeliar Heinrichs des Löwen) interpretiert Oe. vor dem Hintergrund der Spaltung des Welfengeschlechts, die als Folge des Übergangs des süddeutschen Welfenerbes an die Staufer eintrat. – Claus-Peter HASSE, Hofämter am welfischen Fürstenhof (S. 95–122), sieht die Entstehung und Existenz von Hofämtern im Zusammenhang mit den Entwicklungsstufen landesherrlicher Macht, und ihre Aufgabe in der Organisation der Hofverwaltung. – Klaus NASS, Geschichtsschreibung am Hofe Heinrichs des Löwen (S. 123–161),